

Heinold Fast

Die Aushebung einer nächtlichen Täuferversammlung 1574

Am Abend des 5. September 1574 spielte sich in einem Wald, die Au genannt, zwischen Schlieren und Altstetten bei Zürich eine dramatische Szene ab. Drei Täufer, Ludwig Dörcker aus der Nähe von Frankfurt a. M., David Falck aus St. Gallen und Melchior Platzler, ein Apotheker aus dem Etschland, hatten eine große Volksmenge um sich versammelt und hielten einen Gottesdienst. Sie waren als Abgesandte der Hutterischen Brüder aus Mähren gekommen, hatten Briefe von ausgewanderten Zürchern mitgebracht und schon an verschiedenen andern geheimen Orten der Umgebung solche Versammlungen abgehalten. Als Missionare ihrer Gemeinden evangelisierten sie, indem sie aus der Bibel vorlasen und darüber predigten. Dabei erzählten sie von ihren Bruderhöfen, in denen sie in Gütergemeinschaft miteinander lebten, und sprachen mit den Interessierten über die Möglichkeiten und die Bedingungen einer Auswanderung dorthin. Unter dem Druck der damals sehr schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz fanden sie offene Ohren; ja, die Bereitschaft zur Auswanderung war so groß, daß die hutterischen Abgesandten davor warnen mußten, zu leichtfertig nach Mähren zu ziehen. Materielle Gründe allein würden nicht genügen. Es brauchte eine geistige Umkehr, um auf einem Bruderhof aufgenommen zu werden. Mit dem christlichen Glauben mußte sich der Verzicht auf alles Eigentum verbinden.

Die abendliche Versammlung in der Au war von Jung und Alt, Frauen und Männern besucht. Die Anwesenheit der Täufer hatte sich weit herumgesprochen. Sie war allerdings auch der Obrigkeit in Zürich bekannt geworden. Nachdem man Erkundigungen eingezogen hatte, beschloß man am 5. September, dem Treiben kurzerhand ein Ende zu setzen. Vier Mitglieder des Kleinen Rates der Stadt, der Säckelmeister Konrad Äscher, der Junker Hans Äscher, der Junker Hans Keller und der Zunftmeister Jakob Schwyzer brachen gegen sieben Uhr mit hundert Büchenschützen aus der Stadt auf, verteilten sich auf verschiedene Wege, konnten unbemerkt die Täuferversammlung umstellen und sie mitten in der Predigt überraschen. Man rief den Umzingelten zu, sie sollten keine Gegenwehr leisten und nicht tätlich

werden; man habe es lediglich auf die Täufer abgesehen. Wenn diese ausgeliefert würden, sollte niemandem sonst etwas geschehen. Bei Widerstand allerdings müßte man mit dem Angriff der wohlgerüsteten Büchenschützen rechnen. Ob diese Drohung nötig war, mag fraglich erscheinen. Jedenfalls kamen die Täufer in die Gewalt der Zürcher Obrigkeit und wurden in die Stadt abgeführt, während die andern Teilnehmer der nächtlichen Versammlung sich zerstreuten. Zehn Tage später, am 15. September 1574, wurden die drei des Landes verwiesen, nachdem man durch lange Disputationen vergeblich versucht hatte, sie zum Widerruf ihres Glaubens zu bewegen.

Die Geschichte von der Gefangenschaft der drei Täufer im September 1574 in Zürich ist uns bisher bereits aus zwei Quellen bekannt gewesen, aus dem hutterischen Geschichtsbuch¹ und aus den Verhörprotokollen im Zürcher Staatsarchiv². Beide Quellen enthalten jedoch nichts über die Umstände der Verhaftung, über die nächtliche Täuferversammlung und deren Aushebung durch die Zürcher Obrigkeit. Diese Schilderung fand ich vor drei Jahren in einem Handschriftenband der Zentralbibliothek in Zürich³. Trotz Ungenauigkeiten⁴ bringt der Bericht wesentliche Ergänzungen zu den andern Quellen und veranschaulicht unser Bild von der Tätigkeit der hutterischen Missionare in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts⁵.

Anschaulichkeit im wörtlichen Sinn gewinnt das Ereignis aber erst durch die zwei Bilder, die dem Bericht beigegeben sind⁶. Es handelt sich um kolorierte Zeichnungen, die ebenfalls noch Mitte der siebziger Jahre des 16. Jahrhunderts entstanden sein müssen. Die eine zeigt die nächtliche Versammlung, in der zwei der Täufer an einem Tisch sitzen; einer liest aus der Bibel vor, der andere hält ihm die brennende Kerze hin und beleuchtet den Text. Im Vordergrund drängt sich die Zuhörerschaft, im Hintergrund erscheint die Miliz, um die Täufer festzunehmen. Auf dem zweiten Bild werden die beiden Täufer unter Aufsicht der Ratsherren in die Stadt Zürich abgeführt. Die Farben sind im Original außerordentlich frisch. Hier kann leider nur eine schwarz-weiße Reproduktion wiedergegeben werden.

Wer bedenkt, wie selten frühe Bilder sind, in denen Szenen aus der Täufergeschichte festgehalten werden, für den erhält der Fund einen besonderen Wert. Da ich anscheinend auf eine Spur geraten war, suchte ich weiter und hatte Glück. Insgesamt fand ich etwa dreißig neue Bilder zur Täufergeschichte in der Schweiz. Sie lassen sich in zwei Gruppen teilen. Die einen stammen aus der sog. Wikschen Sammlung der Zentralbibliothek in Zürich. Diese Sammlung von kuriosen und sensationellen Flugblättern und Nachrichten wurde in den Jahren 1559 bis 1586 angelegt und enthält in 25 Bän-

den u. a. 1028 kolorierte Federzeichnungen⁷. Vier davon betreffen die Schweizer Täufergeschichte, die beiden hier besprochenen Bilder sowie zwei weitere zu Ereignissen in Baden 1582 und Bern 1585⁸. Bei der anderen Gruppe von Bildern handelt es sich um Illustrationen zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte, die in zahlreichen Abschriften überliefert wurde⁹. Die überwiegende Zahl der Zeichnungen ist koloriert. Sie stammen aus den Jahren 1605 bis 1619, beruhen also nicht auf Augenzeugenschaft und können zur Geschichtsforschung kaum etwas beitragen. Doch geben sie die Szenerie getreu den damaligen Verhältnissen und Gebräuchen wieder. Täuferdisputationen, Folterungen, Verbrennungen, Ertränkungen, Auspeitschungen und Täuferjagden sind abgebildet. Ich habe die Veröffentlichung dieser Bilder und des dazugehörigen Materials vorbereitet und hoffe, daß sie im Jubiläumsjahr 1975 erscheinen kann.

Die Aushebung der Täuferversammlung in der Au hat allerdings bereits 1974 ihr „Jubiläum“. Dabei fand sie schon damals an einem wichtigen Gedenktag der Täufergeschichte statt. Am 5. September 1574 jährte es sich zum 50. Mal, daß Konrad Grebel und seine Mitbrüder in Zürich ihren berühmten Brief an Thomas Müntzer abfaßten, das früheste uns überlieferte täuferische Glaubenszeugnis. „Werde Zeuge des göttlichen Wortes und errichte eine christliche Gemeinde mit Hilfe Christi und seiner Regel ...“, hatte Grebel damals geschrieben. „Rechte, gläubige Christen ... müssen in Angst und Not, Trübsal, Verfolgung, Leiden und Sterben getauft werden.“ Nach fünfzig Jahren demonstrierten die hutterischen Missionare ihren Zuhörern in den Wäldern bei Zürich, daß für sie diese Wahrheit nicht überholt war.

1 Die älteste Chronik der Hutterischen Brüder, hrsg. von A. J. F. Zieglschmid, Ithaca, N.Y., 1943, S. 477 f. Vgl. auch das Register bei Zieglschmid zur weiteren Identifikation der Personen.

2 Staatsarchiv Zürich, Sign. E II 7. 2 Nr. 124. Über die Kontaktpersonen der Täufer s. Nr. 125. Eine erneute Verhaftung von David Falck 1576 ist in Nr. 135 dokumentiert. Diese Quellen sind benutzt bei J. Loserth, Der Communismus der mährischen Wiedertäufer im 16. und 17. Jahrhundert (Archiv für österreichische Geschichte LXXXI, 1894), S. 175 f., bei Cornelius Bergmann, Die Täuferbewegung im Kanton Zürich bis 1660 (Quellen und Abhandlungen zur Schweizerischen Reformationsgeschichte, II, II), Leipzig 1916, S. 46, und im Mennonitischen Lexikon IV 630 (J. ten Doornkaat Koolman).

- 3 Zentralbibliothek Zürich, Ms F 23, 391 f.
- 4 Es wird z. B. Melchior Platzer nicht erwähnt, so daß es sich nach dem Bericht fälschlicherweise nicht um drei, sondern nur um zwei hutterische Sendboten handelt.
- 5 Vgl. dazu immer noch J. Loserth, a.a.O., 166 ff.
- 6 Ms F 23, 393 f. Reproduktion in diesem Heft.
- 7 Ricarda Huch, Die Wicksche Sammlung von Flugblättern und Zeitungsnachrichten aus dem 16. Jahrhundert in der Stadtbibliothek Zürich. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek auf das Jahr 1895; H. Fehr, Massenkunst im 16. Jahrhundert. Flugblätter aus der Sammlung Wickiana, Berlin 1924. — Matthias Senn, Johann Jakob Wick (1522—1588) und seine Sammlung von Nachrichten zur Zeitgeschichte, Zürich 1974.
- 8 Ms F 30, 272r und F 33, 185r.
- 9 Es kommen in Frage: Zentralbibliothek Zürich, Ms B 316 (koloriert), L 61, L 61a, L 61b (alle unkoloriert).